

## After the War – A New Beginning? A Comparative Examination of Reading Primers Published and Used in 1945 in Europe

Workshop vom 13. bis 14. November 2015 in Braunschweig

Sylvia Schütze, Institut für Erziehungswissenschaft, Leibniz Universität Hannover  
sylvia.schuetze@iew.uni-hannover.de

Vom 13. bis zum 14. November 2015 veranstaltete die „Reading Primers Special Interest Group“ (RP SIG)<sup>1</sup> in Zusammenarbeit mit der Bibliothek für bildungsgeschichtliche Forschung des DIPF (Berlin) und dem Georg Eckert Institut für internationale Schulbuchforschung in dessen Räumen in Braunschweig einen Workshop, der sich in vergleichender Perspektive mit Fibeln in Europa im Zeitraum um 1945 befasste.

Angesichts der gewaltigen sozialen und politischen Veränderungen in vielen Ländern Europas mit und nach dem Ende des II. Weltkriegs gingen in diesem Workshop knapp 30 Teilnehmer/innen aus neun europäischen Ländern und aus Japan der Frage nach, welche Auswirkungen die historischen Ereignisse und der politische Systemwandel auf das Bildungssystem und hier speziell auf Gestaltung, Inhalte und Verbreitung von Fibeln – einem in der Schulbuchforschung vielfach vernachlässigtes Thema – nach sich zogen.

Nach einer Einführung durch die Veranstalter widmeten sich die ersten beiden Beiträge Veränderungen im Bildungswesen im Nachkriegsitalien. ALBERTO BARAUSSE (Molise, Italien) und LUCIANA BELLATALLA (Ferrara, Italien) machten beide in ihren Beiträgen deutlich, dass zwar explizit faschistische Inhalte aus den Fibeln verschwanden, dass aber die Chance zu einem pädagogischen und didaktischen Neuanfang nicht genutzt wurde.

NIKI SIOKI (Nicosia, Zypern) zeigte für Griechenland auf, dass das Ende des II. Weltkriegs keineswegs ein Ende der Krise bedeutete, sondern das zutiefst zerstrittene Land geriet 1946–1949 in einen Bürgerkrieg. Die Fibel, die nach dem Krieg in den Schulen zum Einsatz kam, stammte aus der Vorkriegszeit und suggerierte eine heile Welt; mit den Schrecken, die die Kinder auch weiterhin erlebten, befassten sie sich nicht. In starkem Kontrast dazu stand die Fibel, die 1944 für Gebiete entwickelt worden war, in denen Partisanen das Land von den Besatzern befreit hatten; hier spielten Not und Kampf durchaus eine Rolle. Die Referentin legte einen Schwerpunkt ihrer Ausführungen auf die materiellen und ideellen Produktionsbedingungen in diesen Jahren.

Im Beitrag von JOANNA WOJDON (Wrocław, Polen) ging es um die Veränderungen, die die Fibel *Elementarz* von MARIAN FALSKI, die erstmals bereits vor dem I. Weltkrieg erschienen war, 1945

---

<sup>1</sup> Die RP SIG ist eine Interessengemeinschaft innerhalb der Internationalen Gesellschaft für historische und systematische Schulbuch- und Bildungsmedienforschung e.V. (IGSBI). Vgl. URL: [www.schulbuchgesellschaft.de](http://www.schulbuchgesellschaft.de).

unter kommunistischer Herrschaft erfuhr. Bis 1947 („Interim Period“) wurden – insbesondere in Fibeln für Stadtkinder – die negativen Auswirkungen des Krieges (Zerstörung, keine Schulen und Krankenhäuser etc.) gezeigt, Kriegshandlungen selbst allerdings nicht. Der Fokus lag eindeutig auf der Überwindung des Bösen, etwa durch Beteiligung am Wiederaufbau; der Feind wurde nicht namentlich angeführt. In späteren Auflagen verschwanden die Bezugnahmen auf den Krieg.

EVA WIECKI (München) befasste sich in ihrem Beitrag unter der Fragestellung „Eine jiddische Fibel 1945?“ mit „Lehrmaterialien für jüdische Kinder im Nachkriegspolen“. War in Warschau mit „Lern yidish. Ilustriert lern-bukh farn ershtn yor loyt der nayer ortografye“ noch 1939/40 eine jiddische Fibel verlegt worden, so gab es nach Kriegsende zunächst kein entsprechendes Nachfolgewerk. Die Referentin zeichnete nach, wie vielschichtig und kompliziert die Situation im „jüdischen Nachkriegspolen“ war, sowohl hinsichtlich der Beschulung jüdischer Kinder überhaupt als auch im Hinblick auf Produktionsbedingungen für Lehrmittel. Besonderes Augenmerk galt der Frage nach dem Umgang mit dem Holocaust und seinen Folgen, mit denen die Kinder täglich konfrontiert waren und der in den Lehrmaterialien den Hauptangelpunkt der jüdischen Vergangenheit darstellte.

Mit der Situation in Russland befassten sich VITALY BEZROGOV (Moskau, Russland) und DORENA CAROLI (Macerata, Italien). Unter dem Titel „Outside In: War Stopped and Continued“ zeigte BEZROGOV auf, dass trotz Kriegsendes der Krieg in den sowjetrussischen Fibeln weiterhin ein bedeutsames Thema blieb. Ausgaben unterschiedlicher Autoren(teams) zwischen 1943 und 1947 variierten allerdings noch erheblich hinsichtlich des Ausmaßes ihrer ideologischen Durchdringung. CAROLI zeichnete den Weg alter und neuer Fibeln zwischen 1945 und 1952 nach, stellte Autoren und Verlage vor und ging gleichfalls auf die Bedeutung des Krieges in den Darstellungen ein.

VERENA STÜRMER (Würzburg) verglich die Entwicklung von Fibeln in den vier deutschen Besatzungszonen miteinander. Dabei ging es in kontextualisierender Darstellung keineswegs nur um den Unterschied zwischen der sowjetischen und den westlichen Besatzungszonen, sondern auch um verschiedene Ansatzpunkte in der französischen, englischen und amerikanischen Zone. Die Referentin stellte dar, an welches Material aus der Zeit vor dem Nationalsozialismus angeknüpft wurde und welche neuen Inhalte allmählich Kontur annahmen. Nach Gründung der DDR und der Bundesrepublik kristallisierten sich dann allerdings entscheidende ideologische Unterschiede heraus.

MIHAI STELIAN RUSU (Cluj-Napoca/Klausenburg, Rumänien) und SIMONA SZAKACS (Braunschweig) fragten für rumänische Fibeln danach, inwiefern sie Inhalte aus der Vorkriegszeit fortschrieben und ob sie nach 1945 tatsächlich völlig anders wurden. Trotz des politischen Systemwandels und der damit einhergehenden notwendigen ideologischen Durchdringung der Fibeln zeigten die Referentinnen erstaunliche Beharrungstendenzen auf; denn unabhängig

vom System ließen sich inhaltlich vergleichbare Werte nachweisen: eine hohe Arbeitsmoral, Gehorsam gegenüber Autoritäten (einst Gott und der König, nun die Partei und die Sowjetunion) und patriotische Gesinnung (einst für die rumänische, christlich-orthodoxe Nation, nun für die klassenlose Gesellschaft der Arbeiter).

Im Beitrag von KOSTA GIAKOUMIS (Tirana, Albanien) ging es um die Schulung des neuen sozialistischen Menschen mit Hilfe von neuen Fibeln. Unter dem Titel „The Baptism of Fire“ stellte er die große Bedeutung der Darstellung des bewaffneten Kampfes gegen den Faschismus für die Identitätsbildung der albanischen Kinder und Jugendlichen dar; entsprechenden Raum nahm die Darstellung von (siegreichen) Kriegshandlungen und der Überlegenheit der sozialistischen Länder in den Fibeln ein.

DARKO STOJANOV (Skopje, Mazedonien) stellte Inhalt und Gestaltung der ersten Fibel im sozialistischen Mazedonien im Jahre 1945 vor. Diese Fibel war zunächst in national-, sprach- und bildungspolitischer Hinsicht eine Errungenschaft, gilt sie doch als die erste offizielle Fibel in mazedonischer Sprache überhaupt. Darüber hinaus diente sie auch der politischen Legitimierung der neuen Herrscher und der ideologischen Unterweisung und erfüllte – ähnlich wie die Fibeln in Albanien – eine wichtige Funktion im Prozess der Gründung der Republik Mazedonien. Der Referent wies ebenfalls eine starke Tendenz zum Militärischen nach; dafür entwickelte er ein Analyseverfahren zur Identifizierung von sechs unterschiedlichen militärischen Tugenden und drei militärischen Rollenbildern für mazedonische Jungen, die als potenzielle Soldaten adressiert wurden.

Im letzten Beitrag von WENDELIN SROKA (Essen) ging es um „Narrative des Krieges“ in slowenischen Fibeln aus den Jahren 1944 bis 1946. Ausgehend von dem Fall der 1945 vom neuen Unterrichtsministerium herausgegebenen sogenannten „Möderdorfer-Fibel“, in der die Schrecken und Auswirkungen des Krieges von namhaften Künstlern drastisch in Szene gesetzt wurden und die kurz nach Erscheinen aus pädagogischen Gründen wieder verboten wurde, stellte der Referent mehrere slowenische Fibeln aus dem fraglichen Zeitraum dar, die alle Bezüge auf den Krieg aufwiesen, wenn auch in sehr unterschiedlichem Ausmaß. Er wies nach, dass wichtige Elemente des 1945 dominierenden Kriegsnarrativs bereits in der pädagogischen Literatur der Partisanenbewegung enthalten sind. SROKA stützte sich dabei auf ein ausgefeiltes Analyseraster für die vergleichende Untersuchung des Themas „Krieg“ in Fibeln.

Den Abschluss bildete eine Podiumsdiskussion, bei der sich ECKHARDT FUCHS (Braunschweig), JOACHIM SCHOLZ (Berlin) und JOANNA WOJDON mit dem Sinn, dem Nutzen und den Herausforderungen historischer Fibelforschung in vergleichender Perspektive auseinandersetzten.

Neben der Entwicklung, der Gestaltung, dem Inhalt und der Verbreitung von Fibeln ging es in allen Beiträgen um Fragen der Kontinuität und Diskontinuität. Ein inhaltlicher Fokus lag auf der Darstellung von Krieg und Gewalt und auf der Funktion, die diese jeweils erfüllen sollte,

weitere Schwerpunkte waren die schwierigen Herstellungsbedingungen in Zeiten der Not und Materialknappheit sowie die Rolle alter und neuer Akteure bei der Entwicklung von Schulbüchern nach Kriegsende. Diskutiert wurden auch die Grenzen der vergleichenden Betrachtung und die Notwendigkeit ihrer theoretischen Fundierung.

Im Workshop wurde das Thema aus sehr unterschiedlichen disziplinären Blickwinkeln untersucht – zu nennen sind vor allem Geschichtswissenschaft, Soziologie, Erziehungswissenschaft, Sprachwissenschaften sowie Buchgestaltung – und disziplinübergreifend erörtert. Dieser Umstand trug der „multifaceted nature“ des Bildungsmediums Fibel Rechnung, und er erwies sich für Verlauf und Ergebnis des Workshops als äußerst gewinnbringend.

Eine Veröffentlichung der Vorträge ist vorgesehen.